



1. Pongcois / Ant. Heine / Buchhändler an St.
Graff Heinrich Ernst zu Polzig zu
1 Jahr 1736. 145
2. J. B. Closter Bergischer Convents Bischof Carmen auf
Joh. St. Feldmanns Chr. Theoph. Manly
absterben, 1741. Bischof Carmen auf St. Samuel Lebruff
3. Immanuel, ordentlich procurator des Closters.
1742.
4. Jov. ——— präceptor des Bischof Carmen,
auf St. Sam. Lebrucht Immanuel,
1742.
5. ——— Abt des Bischof Carmen
auf St. Sam. Lebrucht Immanuel, 1742.
6. Heinrich / Jerem. / Bischof Carmen auf St.
Leop. Franz Friedrich Lehr, pastor in Cöthen,
1744
7. Walbaum / Ant. Heine / Bischof Carmen
auf St. Ludwig Chr. Ernst zu
Duffen Dantzold 1745
8. v. Vogelrang / Jov. D. Wilhelm. / Bischof Carmen
auf dem Halberstädter Regierung; presb.
Seiten Montz phil. Carl. von Vogelrang
1749
9. Wackerhagen / Georg Aug. Chr. / Bischof Carmen
auf dem Halberstädter Regierung;
Präsidenten Mor. phil. Carl von Vogelrang
1749

Bereinigtes Lob- und Dankopfer,
welches

bey der Feyer des Amts-Jubiläi

1753. den 9. Novembr.

des Hochwohllehrwürdigen u. Hochgelahrten Herrn,

S S R R S

M. Johann Heinrich
Sommer,

Evangelisch-Lutherischen Pastoris

zu Schortewitz und Kößitz,

dem Dreyeinigen Gott in Demuth dargebracht,

und zu mehrerer Erbauung

ein in diesem Jahr

am neun und siebenzigsten Geburtstage

Des (S. T.) Herrn M. Sommers

von einigen Freunden Ihm überschickter aber mehrentheils
vergriffener Glückwunsch

unter dem Titel:

das seltene Kleinod eines kindlichen Vaters

und wahren Jubelpredigers,

wieder mit abgedruckt wurde,

auf Kosten

einiger Diener Christi im Anhalt-Cöthnischen Fürstenthum

Cöthen,

gedruckt bey Johann Christoph Schöndorf.

AK



o trift doch Gottes Wort noch alle Tage ein,
 Daß der Gerechte wird als wie ein Palmbaum seyn;
 An dem die Blätter stets, wie Siegeszeichen grünen,
 Und dessen Frucht und Kraft zur süßen Labung dienen.

Des Höchsten Allmachtshand zieht ihn mit Fleiß empor,
 Sein Segen bringet ihn zum allerschönsten Flor:
 Er wurzelt, treibt, wird stark bey göttlichem Gedeihen,
 Und darf nicht Sturm und Wind und keine Wetter scheuen;
 Er bietet jedem Feind durch Gottes Allmacht Trug,
 Und dient doch jedermann zum allgemeinen Nutz.
 So viele Frucht er auch zu iederzeit mag fassen,
 Wird er sie williglich doch andern überlassen:
 Er grünet, blüht, wird alt, und wächst ie mehr und mehr,
 Wozu dann? nur allein zu seines Schöpfers Ehr.

Geliebter Vater! bis ist auch an Dir gesehn,
 Wie wir an diesem Tag mit tausend Freuden sehn;
 Dein Herz und Mund will sich in Lob und Dank ergießen,
 Und von des Höchsten Huld und Gnade überfließen:
 Wie er von Jugend auf DICH väterlich regiert,
 Und DICH vor funfzig Jahren ins Predigtamt geföhret:
 Erlaube, daß wir auch in Deine Lieder stimmen,
 Da unsre Herzen jetzt von gleichem Feuer glimmen.
 Der Höchste ist es ia vor allen Menschen werth,
 Daß man ihn auch vereint rühmt, preiset, lobt und ehrt.
 Jehovah, welcher DICH von Ewigkeit gewogen,
 Und DICH aus finst'rer Gruft der Erden vorgezogen,
 Im heiligen Wasserbad sein Herz DICH zugewandt,
 Der pflanzete DICH auch mit eigener Vaterhand.
 Sein Segen ließ gar bald die süße Hoffnung spüren:
 Du würdest, wie gesehn, einst Gottes Garten zieren.
 Gott führete DICH iung zum Leipziger Musensitz;
 Und hier bemühte sich Dein begelegter Wis
 Die ganz unschätzbaren und honigsüßen Lehren
 Aus Gottes reinem Wort begierig anzuhören.

Das thörichte wilde Weib, so nur von Weisheit schwägt,
Die Thörichte meine ich, die Seel und Leib verlegt,
Blieb als ein Ungeheur recht klug von D^M vermieden;
Warum? Gott hatte D^JH zu seinem Knecht beschieden.
Er nahm D^JH ganz und gar ihm selbst zu eigen hin,
Und änderte in D^M Herz Seele, Wuth und Sinn.
Du folgest seinem Geist und dessen kräftigen Triebe,
Und der erfüllte D^JH mit zarter Jesu's Liebe.
D^{is} ist der edle Trieb, den jeder haben muß,
Der auf des Höchsten Wink den angereizten Fuß
In Gottes Dampel setzt, sein theures Volk zu lehren,
Und manches Sündenherz zu Jesu zu belehren.
Wenn denn die Predigt sein aus der Erfahrung stammt,
Das Herz in heißer Blut zum Heil der Seelen stammt,
Und will für Wehmuth selbst bey andrer Jammer brechen:
Da hört man G^oD^es Geist aus seinen Knechten sprechen:
Da lockt, und reizet man durchs Evangelium,
Und wirbt auch manches Herz zu Gottes Eigenthum.
So ausgerüthet sucht, von Leipziger Weisheitsfüßen,
D^JH Gott zum selgen Dienst in seinem Reich zu rufen.
Zielwiese sah an D^M, was treue Hirten thun, (No. 1703.)
Die vor der Herde Wohl so Tag als Nacht nicht ruhn,
Die jedem Schäfelein, wie auch dem ganzen Haufen
Mit Witten, Wahren, Flehn stets suchen nachzulaufen.
Nachdem Du dieses nun zwey ganzer Jahr gethan,
So wies der Höchste D^M den zweyten Weinberg an:
Es war in Dierers bach annoch ein Häuflein Seelen,
Die Gott zu seinem Volk sich suchte zu erwählen.
Du tratt die Arbeit an: fünf Jahre giengen hin,
In welchen Du auch hier nach Gottes Herz und Sinn
Sein theur erlöstes Volk bey manchem Kampf geweidet;
Bis Gott Dich abermal wo anders hin bescheidet.
Gott winkt nach Diredorf hin. Du giengst: Gott war mit D^M:
Er segnete Dein Amt. Was nimmt der Feind sich für?
Er wüthet, robt und schnaubt, und will mit seinem Nasen
So Liebe, Treu und Ernst D^M aus dem Herzen blasen:
Er nimmt zu diesem Zweck die falschen Brüder ein,
Selbst Christenlehre sollt hierzu das Werkzeug seyn!
Man siehet, wie sich schon die Bosheit heimlich reget;
Selbst von der Kanzel wird das blinde Volk bewegt.
Der Ernst im Christenthum, darauf die Bibel bringt,
Und eden, der nur folgt, zum ewigen Leben bringt,
Muß nunmehr Kezerey und neue Lehre heißen,
Als suchte man den Grund des Glaubens umzureißen.
So unrecht man auch D^M dis zum Verbrechen macht,
So eifrig ist man auch auf Dein Verderb bedacht.
Aus blinden Eifer, der aus bösen Herzen lodert,
Wirst Du nach Drieg und da vor ein Gericht gefodert,

Das DJCH in den Arzeln von diesen Mauern zieht,
 Und sich zwey ganzer Jahr, ohwol umsonst, bemüht,
 Aus Reden, Briefen, Schrift, wer sollte es wol glauben?
 Unseliges Bemühn! was böses raus zu klaben,
 Wer sichert DJCH denn bey? GOTT und sein theures Wort,
 Der ist bey List und Macht Dein Schild und treuer Hort.
 Du kanst den Feinden selbst die Wahrheit nicht verschweigen:
 Gut! sie wird wider sie an jenem Tage zeugen:
 Doch wie? Ist GOTTes Wort und Wahrheit nicht besiegt,
 Da die Gerechtigkeit mit DJCH zu Boden liegt,
 Du mußt nach Richterspruch Dein Vaterland verschwören?
 Ja! um des HERRen Volk noch anderwärts zu lehren.
 Du gehst, der HERR geht mit, er fördert Deinen Lauf,
 Und auf desselben Wink nimmt DJCH erst Sorau auf!
 Was GOTT bechleht ist auch den Augenblick vorhanden!
Fürst August Ludwig, aus Anhalt-Cöthens Landen,
 Vereicht, als ein Gast, der Stadt zur Ehr und Zier;
 Der höret erst DJCH selbst, und hernach auch von DJCH.
 Dein Vortrag rühret Sein Herz, und Er wird bald betwogen,
 Daß Er das Wächteramt von neuen auf DJCH leget.
 Du folgest williglich, und so wird Schorrewitz
 Nach einem höhern Rath Dein zwanzig jährger Sitz.
 Hier mußt' es DJCH, ohwol mit harten Kampf, gelingen,
 Daß manche in Geduld doch gute Früchte bringen.
 Hier hast Du lange Zeit durch Reden, Wort und Schrift
 Zu Zions schönen Bau beständig guts gestift.
 Hier blüht der Mandelbaum von Deinen hohen Jahren,
 Mit welchem sich die Zeit auch lieblich sucht zu paaren,
 In welcher von dem Amt ein Jubiläum fällt,
 Das Du im heiligen Schmuck allhier auf dieser Welt,
 So gut Du nur gekonnt, durch GOTTes Kraft vermaltest,
 In welchen auch Dein Leib vermatter und veraltet,
 Der Geist hingegen sich nach Salems Höhen schnt,
 Wozu Du ihn schon längst im Leben angewöhnt.
 Indeß so leben wir, so gut wir immer wissen,
 GOTT mit Dir: daß er dich aus tausend Noth gerissen,
 Und DJCH, wenn DJCH die Welt mit bitterer Galle tränkt,
 Vom Fescher seines Trosts ein reiches Maas geschenkt:
 Ja wenn der Teufel DJCH und auch Dein Amt gehönet,
 Dasselbe doch mit Frucht, zu Deinem Trost, gewönet.
 Doch unser Jubelton dringt alzu schwach hervor:
 Drum rufen wir DJCH auf, o himmlisch Jubelchor!
 Du müßest GOTT sein Lob in reinsten Feuer bringen;
 Da wir es auf der Welt in grosser Schwachheit singen:
 Bis daß, wenn unser Maas der Leiden ganz erfüllt,
 Aus jenem reinen Strom uns ewige Freude quillt,
 Da soll im heiligen Schmuck auch einsinken von uns allen
 Für dieses Jubelfest ein ewig Jubel schallen.

O Du aber, Theurer Mann, verleibe Gott noch Zeit,
 Daß, wenn aus Schwachheit gleich Dein Wort uns nicht erkeu,
 Wie Dein Gebet und Flehn doch noch viel Jahre nützen.
 Gebet und Flehen sind die allerwürcklichsten Stützen,
 Auf welchen vieles Wohl der Kirchen Christi ruht:
 Drum Gott auch Stadt und Land so vieles Gute thut.
 Wie Unach Seel und Leib die enge Thür wirff finden,
 Und guter Werke voll, wirff volle Garben binden.



* * * * *

ie Klein ist doch die kleine Heerde:
 (Das große Volk, das niemand zählen kan!)
 Und blickt man sie mit scharfen Augen an,
 So ist's, als ob sie täglich kleiner werde.

Wie wenig sind der Kindlein da, (1 Joh., 2, 12—14.)
 Die unter jauchzendem Halleluja
 Vergebung aller Sünden
 In Jesu Blut und Namen finden!
 Wo sind die Kinder, die den Vater kennen?
 Die den, der Erd und Himmel macht,
 Vor dessen Blick die Welt erzitternd kracht,
 In süßem Glauben Abba nennen?

Wie selten tritt ein Jüngling auf,
 Der stark zum Streit und stark zum Lauf
 Das Schwert des Geistes hält, das Wort, das bey ihm bleibet,
 Das Wort, in dem Gott selbst die Wahrheit schreibt.
 Wo seyd ihr, die den Bösewicht besiegen,
 Die in den heiligen Kriegen
 Zur recht und linken Hand doch niemals unten liegen?

Wer endlich, ach! wer zeigt mir Väter an?
 Die unser Vater preisen kan?
 Wo sind sie, die ihn gründlich kennen?
 Den, der von Anfang ist? den Alten ohne Zeit,
 Den weisen, treuen Gott, den Herrn der Ewigkeit?
 Wo sind die, die in Einem Feuer brennen?
 Die durch Erfahrung, Geist und Wort,
 Ganz ungehört von Umstand, Zeit und Ort,
 Im Glauben, Hoffen, Dienen, Wirken, Lieben
 Klug, fruchtbar, trey und weis, und undefect geblieben?

Wo sind die Väter, die sich Kinder heißen?
Die täglich umgekehrt und klein, Matth. 18, 1—4.
Von Geiz und Eul und Stolz, von Zank und Trägheit rein,
Sich falscher Vaterschaft entreissen?
O Kleinod, das man dich kaum hie und da entdeckt!

O Anblick, der gewaltig schreckt!
Wie kommt uns doch aus Zions selgen Wegen
So manch betrübtes Bild entgegen!
Wie leicht wird noch ein Held
Zulezt gefällt!

Mein Gott, wer mögte nicht bey den erstarrten Seelen
Mit Zittern heulen? (1. Mos. 19, 26.)
Und kommt denn mancher noch gleich einem Brand davon,
So kriegt er doch nicht vollen Lohn. (2. Joh. v. 5.)

Mein Abba! sähest du von weiten
An mir ein solches Gleiten,
Zur Schmach für deinen Sohn,
Zum Fluch für mich, zu andrer Schaden:
So tödte mich aus Gnaden!

Ach, laß mich armen Krum und alle, die es wollen,
Durch des erwürgten Lammes Blut
Und durch des Seiffes Hut
So werden, seyn und bleiben, wie wir sollen:
Damit wir in und nach der Zeit
Befreyt von allem Schim
Wahrhaftig etwas seyn
Zum Lobe deiner Herrlichkeit!
Gelobet seyst du für dergleichen Proben,
Die doch schon oft den Meister loben.

Es lobet dich auch heute dein Geschlecht
Für den bewährten, alten Knecht,
Den Sommer, der noch keinen Winter leidet;
Der nach dem Fleisch und Geiß
Vor andern Väter heißt;
Der nun schon funfzig Jahr die Heerde Christi weidet,
Und dennoch mit dem Kinder-Sinn
Sein Herz und seinen Wandel kleidet.
O selige Gestalt!

Wie mancher Miethling geht dahin,
Der mehr als funfzig Jahr den Schafstall offen läßt.
Wie mancher Mörder lebt, wie mancher Dieb wird alt,
Der lange stiehlt, der lange tödte,
Und dennoch nicht erwöthet:
Er seyret noch ein Jubelfest.

Hingegen sieht man treue Zeugen
Des Lebens Ziel so schnell ersteigen,
Das man die Thränenfluth unmöglich halten kan.

Wenn Unkraut nicht vergeht, so pflügt der reife Weizen
Zur frühen Wente anzureihen.
Die Braut sieht auf, und eilt zu ihrem Mann.
Wenn Hannas lebt, muß Stephanus verschiden,
Und thuts mit Freuden.

Doch aber, nein, nicht alle gehn davon,
Es sind noch Cedern auf dem Libanon.
Die sind bestimmt, beständig zuzunehmen,
Euch alte Sünder zu beschämen.

Ps. 92, 13—16.

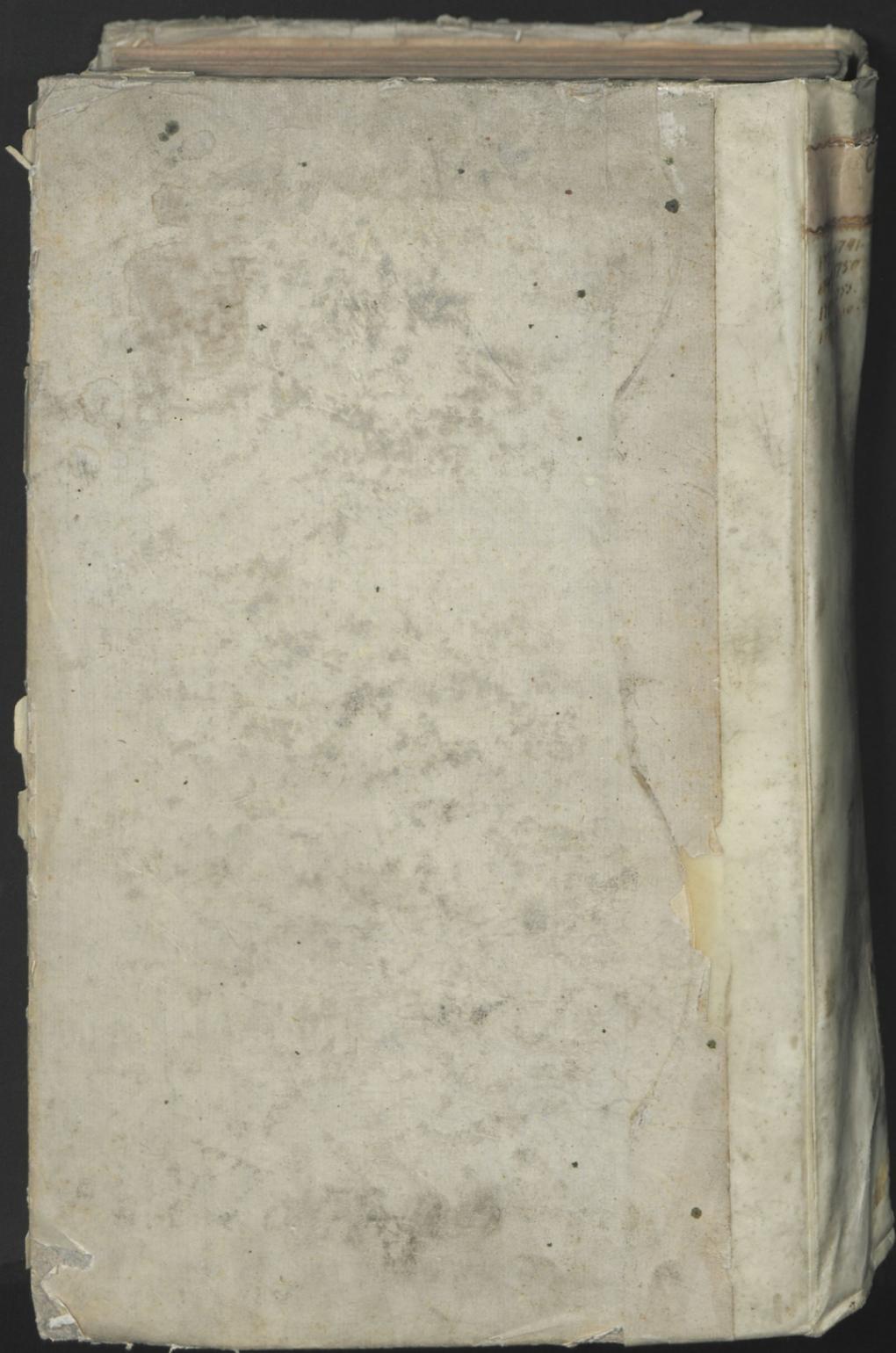
Mein Sommer lebt, und wird zum Samuel:
Denn Seine Lampe brennet hell.
Was kan man nicht in acht und siebzig Jahren
Von unserm alten GOTT erfahren!
Wir freuen uns bey Deiner grauen Haupt,
Das kindlich liebt, und männlich glaubt.

Wir wünschen DICH mit munteren Schritten
Noch gute Zeit in unsrer Mitten.
Wie mild ist nicht ein alter Wein:
Die Ehre soll davon des Lammes seyn.
Doch wünschen wir, wie Simeon verschiednen,
Dir, Freund, zuletzt ein Ende voll vom Frieden.



Ms A 336

23



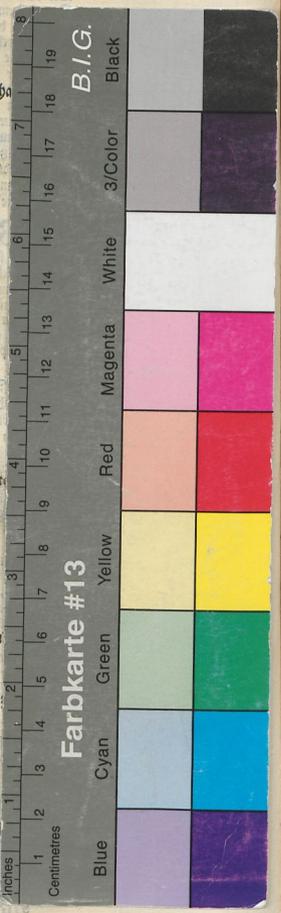
Bereinigtes Lob. und Dankopfer,
 welches
 bey der Feyer des Amts-Jubiläi
 1753. den 9. Novembr.
 des Hochwohlwürdigen u. Hochgelahrten Herrn,
 S E R R S
M. Johann Heinrich
Sommers,

Evangelisch = Lutherischen Pastoris
 zu Echortewitz und Kößitz,
 dem Dreyeinigen Gott in Demuth dargebracht,
 und zu mehrerer Erbauung
 ein in diesem Jahr

am neun und siebenzigsten Geburtstage
 Des (S. T.) Herrn M. Sommers
 von einigen Freunden Ihm überschickter aber mehrentheils
 vergriffener Glückwunsch
 unter dem Titel:
 Das seltene Kleinod eines kindlichen Vaters
 und wahren Jubelpredigers,
 wieder mit abgedruckt wurde,
 auf Kosten
 einiger Diener Christi im Anhalt-Erbsfürstenthum

Eöthen,
 gedruckt bey Johann Christoph Schöndorf.

AK



1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20

